

Die Städtische Cantorei feiert ihr 30-jähriges Bestehen

VON HEINZ-JÜRGEN RICKERT

Lüneburg. In stürmischen Weltlagen haben es kritische Zeitgenossen besonders schwer. Sie werden diffamiert, kriminalisiert, inhaftiert, deportiert oder gar exekutiert. Mikis Theodora-kis, der Komponist, und Pablo Neruda, der chilenische Autor, gehören in diese Reihe der Verfolgten. Aus Gedichten des 1973 gestorbenen Neruda und Musik des 1925 geborenen Griechen entstand der „Canto General“, ein Plädoyer für Freiheit, Toleranz, Egalität und Frieden. Zur Athener Uraufführung strömten 1974 fast 70 000 Zuhörer.

Wiederholt hat sich die Städtische Cantorei Lüneburg das aufwühlende, gerade heute wieder erschreckend aktuelle Werk vorgenommen. Jetzt kam der „Canto General“ im gleich zweimal gefüllten Kulturforum zur Aufführung.

Theodorakis und Neruda erlebten massive Umbrüche in ihren Ländern. Am Ende stand jeweils Diktatur und ihr beharrlicher Widerstand, keineswegs nur mit künstlerischen Mitteln. Dafür warben sie vehement, gerade in ihrem gemeinsamen Stück: den aufrechten Gang, die den Despoten gebotene Stirn, den Mut für ein konsequentes Nein. Die Partitur nimmt den Faden der neun Gedichte kongenial auf. Es geht darin um entfesselte Leidenschaft, kämpferischen Geist, Allegorien. Bildkräftig und sinnlich erscheinen die Texte, ebenso bewegend die stark rhythmisierte Musik mit üppigem Latino-Kolorit.

Der „Canto General“ besitzt eine pulsierende Emotionalität, die unmittelbar anspricht. Wie famos das funktioniert, dokumentierte die Städtische Cantorei bereits in ihren früheren Einstudierungen. Zum 30-jährigen Chorjubiläum feilte Leiterin Birgit Agge nochmals mit Nachdruck am Idiom, den Einsätzen und Kontrastierungen. Alle Interpreten schweißte die selbstgewählte Herausforderung enorm zusammen. Straffe Zeichen ermöglichten eine geschlossene, in den Stimmen ausgewogene Wiedergabe, die kleine Wackelkontakte sofort wieder ins Lot führte. Das Resultat war eine Präsentation, die in jedem Moment energetisch aufgeladen wirkte.

Birgit Agge brachte mit großem Einfühlungsvermögen auch die 15 Instrumentalisten und drei Solisten auf Kurs, verband sie mit dem Chor zu einem homogenen Apparat. Mezzosopranistin Julia Schilinski gestaltete ihren Part mit äußerst temperamentvollem Ausdruck und spürbarer Begeisterung, während der brasilianische Bariton Ronaldo Steiner mit gleichem Impetus eher balladeske Töne zu modellieren hatte, nach der Pause war auch bei ihm mehr Vitalität gefragt. Schauspielerin Anja Birnbaum verantwortete die Übergänge, gab dabei mit viel Gefühl wichtige Hinweise zu Inhalt und Aussage des spanisch gesungenen Originals. Die oft perkussiv geprägten Klänge lagen beim Orchester stets in sicheren Händen - eine sehr runde Angelegenheit. Eindringlich blieb die Aufführung bis zum Schluss: der „Canto General“ als Emphase, ein konzertantes Feuer für Demokratie und Brüderlichkeit, das beim Publikum prasselnden Beifall in Orkanstärke auslöste.

